PETER PARLER-PREIS 2026

Schirmherrschaft:
DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

DENKMALPFLEGE
GESTALTUNG
GRABMAL
BAU

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STEINMETZE

Naturstein & natursteinonline.de

Die Ebner Media Group unterstützt das Steinmetzhandwerk
sowie die Natursteinindustrie mit ihrer **Fachzeitschrift Naturstein.**



Leser und Leserinnen erhalten Informationen zu allen Belangen der Arbeit mit und der Anwendung von Naturwerkstein.

Ständige Rubriken in den Ausgaben sind Tipps & Trends, Bau, Innenausbau, Galabau, Denkmalpflege, Friedhof & Grabmal, Aus- & Weiterbildung, Gesteinskunde, Technik, Messen und Unternehmer/innen-Porträts.

Außerdem beinhaltet das Fachmagazin alle relevanten Neuigkeiten der Branche und wichtige Termine wie Fortbildungsangebote, Messen und Hausmessen.

Jederzeit zugänglich (24/7) ist unser Angebot an Fachbüchern und Downloads auf **shop.natursteinonline.de** und unsere Steindatenbank mit über 5.200 Natursteinsorten auf **www.natursteinonline.de**, die Sie auch über den QR-Code erreichen.

Grußwort der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

In Stein gemeißelt, und das so gut!

Für die Denkmalpflege gilt ein häufig genutzter Slogan der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in zweifacher Weise: Ohne Handwerk keine Denkmalpflege! Ohne hervorragende und kreative Handwerker wären in früheren Zeiten die heute unter Denkmalschutz stehenden Bauten erst gar nicht entstanden – und heute benötigen wir die gleichen Fachkenntnisse, um diese Geschichtszeugnisse auch weiterhin für kommende Generationen zu bewahren. Die Meister ihres Fachs haben sowohl das handwerkliche Können als auch das Wissen um Methoden, Techniken und Material.

Nachwuchsförderung, ebenso wie Fort- und Weiterbildung in allen Gewerken, liegt daher im existenziellen Interesse all derer, die sich für die Pflege und den Erhalt von historischen Bauten und Anlagen engagieren.

Weder die Praxis in der Architektur noch die wissenschaftliche Theorie reichen für den Schutz und die Bewahrung unserer Denkmale aus. Es bedarf derer, die dies praktisch umsetzen können.

Dass der Bundesverband Deutscher Steinmetze zur Prämierung besonders vorbildlicher Leistungen den, nach einem der berühmtesten Vertreter des Gewerkes benannten Peter Parler-Preis vergibt, ist großartig. Dieser seit langem auf der Messe denkmal in Leipzig verliehene Preis ehrt die Exzellenz in diesem traditionsreichen Gewerk. Wo andere nur einen rohen Steinblock sehen, erwecken Steinmetzmeister ihn zum Leben, ob als Quader, Relief, Schmuckelement oder Skulptur. Dieser Preis zeigt eindrucksvoll, wie lebendig, innovativ und unverzichtbar das Gewerk der Steinmetze bundesweit ist.

Ihr Gewerk verbindet Tradition mit Moderne wie kaum ein anderer Beruf. Sie bewahren unser kulturelles Erbe an Denkmalen auch mithilfe der modernsten Techniken und Erkenntnisse. Ihre Arbeit erfordert Präzision, ein tiefes Verständnis für das Material und ein hohes Maß an Kreativität. Die auch in diesem Jahr ausgezeichneten Arbeiten sind das Ergebnis von Leidenschaft, Ausdauer und handwerklichem Können. Sie haben alte Werte erhalten und neue Werte geschaffen, die ihrerseits Generationen überdauern und Zeugnisse von unserer Zeit ablegen werden. Ihre Arbeit wirkt in zwei Richtungen: für das Denkmal und für den Nachwuchs. Sie sind die Wissensquellen, von denen in ausbildenden Betrieben die nächsten Generationen profitieren können.

Den Preisträgerinnen und Preisträgern gratulieren wir von Herzen. Sie sind die besten Botschafter für das deutsche Handwerk. Bewahren Sie sich Ihre Leidenschaft und prägen Sie weiterhin unsere Zukunft – in Stein gemeißelt, und das auch noch so gut!

Dr. Steffen Skudelny
Vorstand Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Grußwort der Leipziger Messegesellschaft

Kompetenz und Leidenschaft zum Erhalt des kulurellen Erbes

Denkmale bewahren heißt, Verantwortung für Material und Wissen, für die Geschichte des kulturellen Erbes – und damit für dessen Zukunft – zu übernehmen. Der Peter Parler-Preis zeigt, was diese Verantwortung für Steinmetze und Steinbildhauer bedeutet: fachliche Präzision und ein sicheres Gespür für den Naturstein.

Als Veranstalter der denkmal freuen wir uns bei der Leipziger Messe immer wieder aufs Neue, wenn der Bundesverband Deutscher Steinmetze die herausragenden Leistungen von Steinmetzen und Steinbildhauern würdigt. Die Preisverleihung unterstreicht, was die denkmal seit über 30 Jahren auszeichnet: Sie bringt Menschen zusammen, die das kulturelle Erbe bewahren und für kommende Generationen lebendig halten.

Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich und danke allen Beteiligten, die mit Kompetenz und Leidenschaft zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen.

Markus Geisenberger
Geschäftsführer Leipziger Messe GmbH

Schirmherrschaft: DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

DENKMALPFLEGE GESTALTUNG GRABMAL BAU

BUNDESVERBAND DEUTSCHER STEINMETZE

Peter Parler-Preis 2026

»Denk'Mal« nach: Die »Meister der Steine« verfügen über die handwerklichen Erfahrungen und Fertigkeiten, die bei Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen zum Erhalt des materiellen Kulturguts aus Naturstein nötig sind. Zum 14. Mal verdeutlicht auch der Peter Parler-Wettbewerb 2026 dies eindrücklich. Die Jury vergab zwei erste Preise und einen zweiten, drei Belobigungen sowie einen Sonderpreis.

Der Peter Parler-Preis ist kein Wettbewerb für die »größte Baustelle«. Gesucht wird die handwerkliche Meisterschaft am Denkmal. Denn der heutige Restaurator, ob handwerklich oder akademisch, restauriert nur das, was seine Vorgänger, allesamt Handwerker, einst geschaffen haben.

Dank der Kenntnis von historischen Bearbeitungsformen und modernen Restaurierungsmethoden leisten Steinmetze in der Denkmalpflege einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt unserer materiellen Kulturgüter. Viel mehr als bei reinen Neubauvorhaben steht in der restaurierenden Denkmalpflege die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Behörden, Fachplanern und Spezialfirmen im Fokus. In individuellen Projektkonzepten werden traditionelle Bearbeitungstechniken dabei mit wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden kombiniert. Die vielfältigen Aufgaben reichen von der Reinigung und Konservierung der Steinoberfläche bis zum fachgerechten Einbau von Vierungen oder dem Austausch gesamter Teile eines Baudenkmals, jeweils inklusive projektspezifischer Rezeptur sämtlicher Werkstoffe.

Ziel des Peter Parler-Preises ist es, diese interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Restaurierung von Naturwerkstein und die Leistungen des Steinmetzhandwerks in den Fokus zu rücken. Der Peter Parler-Preis, benannt nach dem bekannten Baumeister und Bildhauer des 14. Jahrhunderts, wurde vor über 25 Jahren ins Leben gerufen, um qualitativ besonders herausragende und in der Zusammenarbeit mit allen Beteiligten bemerkenswerte Projekte herauszustellen und mit einem Preisgeld von 15.000 € zu prämieren. Alle zwei Jahre loben ihn der Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV), die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) und die Ebner Media Group (Ulm) als Medienpartner aus, wobei die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 2026 nach Jahren ideeller Trägerschaft nun wieder einen Teil des Preisgeldes als Stifterin übernimmt.

Am Wettbewerb teilnehmen können Steinmetzbetriebe mit maximal zwei Projekten der letzten fünf Jahre. Eingereicht werden können Restaurierungs-, Konservierungs- und Ergänzungsarbeiten an und aus Naturwerkstein in Abstimmung mit der institutionellen Denkmalpflege. Nur Preisträger, die BIV-Mitglied sind, erhalten Preisgeld. Bauhütten und nicht innungsgebundene Betriebe können im Rahmen einer undotierten Sonderpreisvergabe mitwirken.

Nach der feierlichen Preisverleihung auf der denkmal-Messe 2026 in Leipzig werden die preisgekrönten Projekte und das restaurierende Steinmetzhandwerk im Rahmen einer bundesweiten Wanderausstellung an mehreren Orten sowohl dem Fachpublikum als auch einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt, etwa im Karlsruher Architekturschaufenster, im Dresdner Kulturpalast oder im Kölner Domforum.

Die diesjährigen Bewerbungen

Die Leistungen der teilnehmenden Betriebe wurden in unterschiedlichen Disziplinen der Denkmalpflege mit differenzierten Zielsetzungen erbracht – von Sakralbauten (Stadtpfarrkirche Nördlingen) über repräsentative Profanbauten (Wasserschloss Haus Assen in Lippetal, Schloss Seehof in Memmelsdorf, Universitätsbibliothek Heidelberg, Villa Bohn in Mannheim, eine klassizistische Villa in Wiesbaden, ein Grandhotel in Baden-Baden und der neobarocke Gebäudekomplex des Innenministeriums Sachsen-Anhalt) bis zu zeitgenössischen Innenstadtrevitalisierungen mit historischem Vorbild (Kaufhaus Schocken in Zwickau) und besonderen Einzelplastiken (die titanischen Musen der Villa Meister in Frankfurt). Hinzu kam der Kölner Dom als weltbekanntes, gotisches Meisterwerk und UNESCO-Welterbe.

Bewertungskriterien der Jury waren unter anderem die Abstimmung mit der Denkmalpflege, das Einbeziehen externer Spezialisten, die handwerkliche Qualität der Ausführung, die

umfängliche Dokumentation inklusive Bebilderung sowie der Gesamteindruck im Rahmen der Vor-Ort-Besichtigungen.
Die Jury vergab für die besonderen Leistungen des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks in der Denkmalpflege zwei erste Preise und einen zweiten Preis. Alle Preisträger hatten besondere Herausforderungen zu meistern, etwa die aufwändige Gewinnung des Ersatzgesteins Suevit für die Nördlinger Kirche oder die Besonderheiten der Laserreinigung der Fassadenflächen am Wasserschloss Haus Assen in Lippetal. Eine Belobigung sprach die Jury für drei weitere Projekte aus.
Ganz besonders ist abermals der Sonderpreis für die Kölner Dombauhütte: Bei der Restaurierung des nördlichen Chorkapellenkranzes am Kölner Dom wurden verschiedene Verfahren und Vorgehensweisen im Umgang mit dem sehr speziellen DRACHENFELS-TRACHYT erprobt und weiterentwickelt. Damit ist die Bauhütte mit beispielhaften Lösungen erneut Ideengeber für das gesamte Restaurierungswesen und sichert, etwa durch dauerhaft angelegte Monitoring-Projekte, die langfristige Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis.

Raphael Holzer

1. Preis: Wasserschloss Haus Assen in Lippetal: Wennemer GmbH, Münster

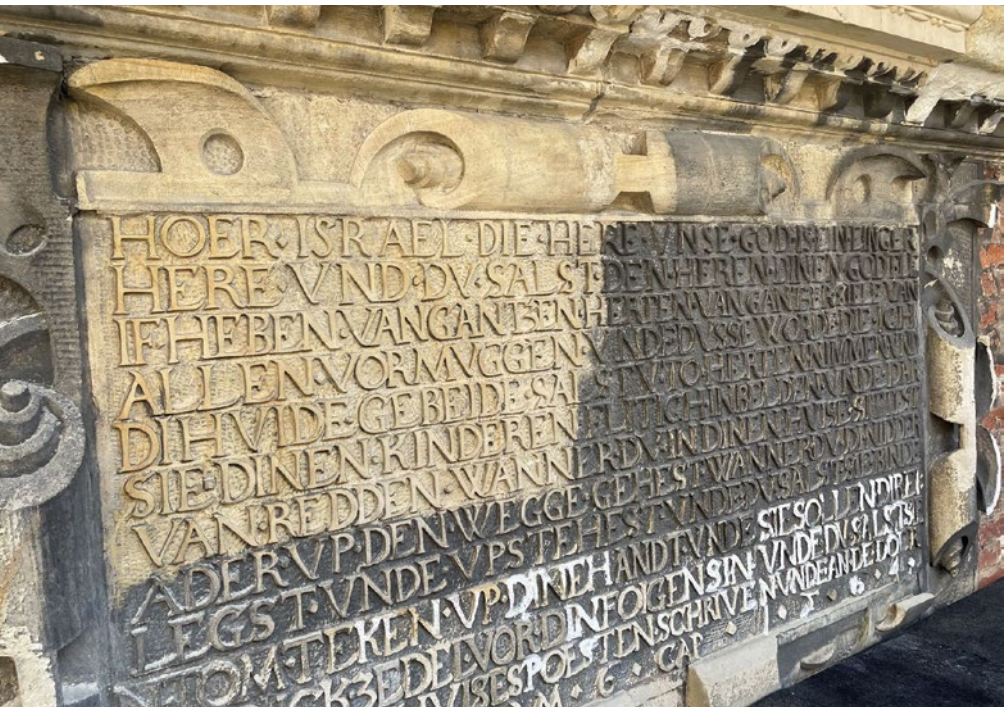


Gesamtansicht restaurierter Außengiebel



Ansicht des Giebelbereichs mit restaurierten Wappen, Roll- und Beschlagwerk sowie Masken und Verzierungen Fotos: Wennemer GmbH

Bei Haus Assen im Münsterland handelt es sich um ein Wasserschloss, das als wichtiges Beispiel der sogenannten Weser-Renaissance gilt. Das mehrflügelige Schloss entstand zwischen dem 12. und 17. Jahrhundert in mehreren Bauphasen und dient heute als kirchliche Einrichtung.
Die Fassaden zeigen eine regionaltypische Kombination aus Ziegelmauerwerk und Architekturgliedern aus Naturstein. Vorherrschend ist heller BAUMBERGER SANDSTEIN, der bereichsweise mit dunklerem ANRÖCHTER KALKSTEIN abwechselt. Hinzu kommen TEUTOBURGERWALD-SANDSTEIN und RÜTHENER SANDSTEIN. Herausragendes Merkmal der Fassaden sowie vor allem der Eingänge und Durchfahrten ist die überreiche Bauzier. Zahllose Masken, Ornamente, Profilierungen und phantasievolles Beschlagwerk schmücken die verschiedenen Elemente.
Hauptziel der Maßnahmen war neben der Beseitigung der Verkehrsgefährdung die Schaffung eines geschlossenen Erscheinungsbilds trotz sehr unterschiedlicher Erhaltungszustände. Altbestand mit teils zurückgewitterten und konservierten Bereichen, zurückhaltende Ergänzungen und wenige Neuteile mussten zu einem stimmigen Ganzen zusammengeführt werden.
Zur Konservierung und Restaurierung war eine Vielzahl kleinteiliger Einzelmaßnahmen notwendig, darunter die Salzreduzierung mit Kompressen, die Festigung mit Kieselsäureester (KSE) und Nanokalk, die Sicherung von Schalen und Schuppen mit dispergiertem Weißkalkhydrat und dem Auftrag von Schutzschlämmen sowie die Erneuerung alter Klebungen und Rissinjektionen mit Epoxidharz. Kleinere Steinergänzungen vervollständigten die architektonische Linienführung von Kanten und Profilen oder verbesserten den Wasserablauf, während ansonsten abgewitterte Elemente und Flächen konserviert und lediglich durch Reinigung und Schlämmauftrag optisch beruhigt wurden. Neuteile, Vierungen und größere Steinergänzungen beschränkten sich auf das konstruktiv Notwendige, etwa zur Wiederherstellung der Wasserführung oder



Schriftplatte während der Laserreinigung Fotos: Wennemer GmbH



Innengiebel, erster Durchgang nach der Restaurierung

aus statischen Gründen. Sie entstanden handwerklich gefertigt, wobei der Arbeitsduktus der Originalteile durch entsprechende Oberflächenbearbeitung imitiert wurde. Die Maße nahm das Team direkt von den, mitunter zuvor zusammengesetzten, Originalfragmenten ab und kontrollierte die Schablonen an mehreren Stellen auf Maßhaltigkeit. Für die Dokumentation entstanden eigene Kartierungsgrundlagen aus entzerrten Fotos, auf denen Bestand, Schäden und Maßnahmen detailliert festgehalten wurden. Die Schlämmen erhielten eigene Kartierungsblätter, um die Lesbarkeit zu gewährleisten.

Eine besondere Herausforderung lag in der Materialvielfalt und den entsprechend unterschiedlichen Anforderungen an Konservierung, Restaurierung und partiellen Ersatz der verschiedenen Natursteinarten sowie von Ziegel, Putz und Fugenmörtel. Hinzu kam der Einsatz mehrerer, aufeinander aufbauender Reinigungsverfahren: von der manuellen Entfernung kleiner, loser Teile und Flechtenauflagen über Heißdampf- und Feinstrahlverfahren bis zum umfangreichen Einsatz eines Lasergeräts zur Entfernung schwarzer Krusten. Letztere hatten sich vor allem auf den carbonatisch gebundenen Natursteinvarietäten gebildet, bei denen andere Reinigungsverfahren zu massiven Substanzverlusten geführt hätten. Mit dem Laserverfahren blieben auf 300 m² die Gestaltungsdetails der Natursteinoberflächen weitgehend erhalten und wurden für die folgenden Konservierungs- und Restaurierungsschritte vorbereitet.

Dr. Michael Auras, Michael Rycek

1. Preis: St. Georgskirche in Nördlingen: Matthias Wittner, Deiningen

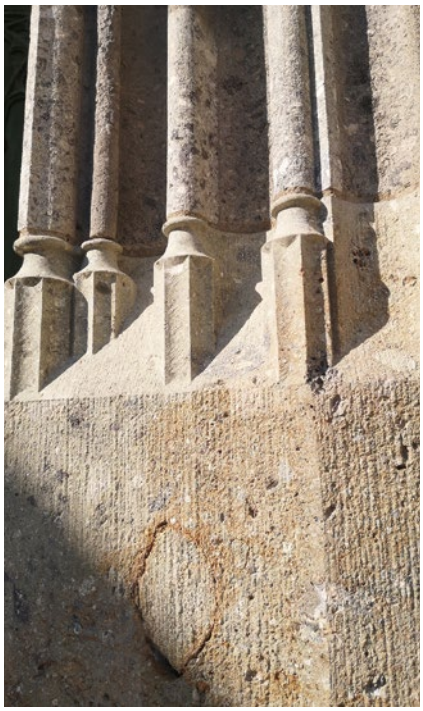
Die im 15. Jahrhundert errichtete St.-Georgskirche in Nördlingen mit ihrem berühmten Westturm »Daniel« zählt zu den bedeutendsten spätgotischen Hallenkirchen Süddeutschlands und besteht fast vollständig aus dem ortstypischen Suevit aus dem Nördlinger Ries. Das sehr inhomogene Meteoritengestein mit seinen spezifischen »Flädle«, eingelagerten Impaktglas-Schmelzen aus dem Ries-Krater, ist aufgrund seiner Sprödheit witterungsanfällig. In der Münsterbauhütte der 1960er Jahre wurde daher sogar versucht, eine Kunststeinersatzmasse, den »Kunstsuevit«, herzustellen und wie Betonvorsatz zu verwenden. Überzeugende Ergebnisse davon sind bis heute am Nordportal des Langhauses im witterungsgeschützten Bereich sichtbar.

Bei den Arbeiten an der Pfarrkirche St. Georg handelte es sich um Steinmetz- und Restaurierungsarbeiten an mehreren Fassadenabschnitten des Langhauses und der Sakristei, darunter Strebepfeiler, Fenster und Portal. Die bearbeiteten Flächen zeigen gotische Elemente wie Stab- und Maßwerk in den Fenstern, Kreuzblumen als Bekrönung der Strebepfeiler sowie Portalzier mit Fialen, Krabben, Wasserspeiern und Brüstungsmaßwerk.

Ein Schwerpunkt der Arbeiten lag auf der Minimierung des Steinaustauschs von Suevit, SCHÖNBRUNNER und



Neuanfertigung eines Wasserspeiers an der Nordfassade als fabeltierartiges Mischwesen



Steinaustausch mit Suevit-Originalgestein und Profilanschlüssen



Restaurierte Sakristei mit Mischmauerwerk aus verschiedenen Gesteinsarten



Riss- und Schalenverfüllungen, Kittungen und Schlämmungen Fotos: Matthias Wittner

DOGGERSANDSTEIN durch gezielte, aufeinander abgestimmte Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen. Die Firma Wittner arbeitete hierfür eng mit der Restauratorin Lea Mertens zusammen und konservierte sowie restaurierte große Teile der Natursteinoberfläche im Detail. Zur Konzeptfindung gehörten die eigens entwickelten und labortechnisch beprobten Restauriermörtel für Fugen, Putze, Schlämmen und Steinersatzmassen, mit überzeugendem Ergebnis. Suevit kommt wieder in massiven Fassadenbereichen und geschützt liegenden, einfachen Gesimsen zum Einsatz, für Fensterstab- und Maßwerk lokaler DOGGERSANDSTEIN und für stark exponierte Bekrönungen von Strebepfeilern und Fialen SCHÖNBRUNNER SANDSTEIN. Suevit eignet sich neben der Verwendung als Betonzuschlagstoff bei sorgfältiger Auswahl und Verarbeitung auch als originales Ersatzmaterial, etwa für massive Fassadenbereiche oder geschützt liegende Gesimse. Im Sinne der denkmalgerechten Verwendung historischer Baustoffe wollte die Firma Wittner das Gestein bevorzugt einsetzen, allerdings existiert dafür kein in Betrieb befindlicher Werksteinbruch mehr. Firmenchef Wittner machte sich deshalb selbst auf die Suche nach dem Originalgestein im Nördlinger Ries und überzeugte einen der wenigen noch aktiven Massensteinbrüche, exklusiv für die St. Georgskirche einige Kubikmeter Werkstein abzubauen. Die Werkstücke wurden anschließend mit betriebseigenen CNC-Maschinen vorgefertigt und durch steinmetzmäßige Endbearbeitung fertiggestellt.

Dr.-Ing. Gabriele Patitz,
Peter Reiner

KURZINFO

Die Jury

Dr. rer. nat. Michael Auras
Ehem. Institut für Steinkonservierung e. V., Mainz
Als promovierter Geologe leitete Dr. Auras das Institut für Steinkonservierung e. V (IFS) und sorgte unter anderem mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit für die Gewährleistung einer fundierten und naturwissenschaftlichen Fachberatung bei den Erhaltungsmaßnahmen an Kulturdenkmälern. Er ist Autor zahlreicher Fachpublikationen. Das IFS dient als naturwissenschaftliche Beratungsstelle für die staatliche Denkmalpflege in Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen.

Dipl.-Rest. Karsten Böhm
Referat Denkmalkunde im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Diplom-Restaurator Karsten Böhm absolvierte sein Studium von 1994 bis 1997 an der Fachhochschule Potsdam mit der Studienrichtung Konservierung und Restaurierung von Objekten aus Stein. Seit 1998 ist er als Mitarbeiter am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie in Sachsen-Anhalt im Referat Denkmalkunde landesweit tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen dabei in der Steinkonservierung und Betoninstandsetzung sowie der denkmalfachlichen Betreuung von Konservierungs- und Restaurierungsprojekten.

Thomas Laubscher
Leiter des Europäischen Fortbildungszentrums für das Steinmetzhandwerk (EFBZ) Wunsiedel
Thomas Laubscher ist gelernter Steinmetz- und Steinbildhauermeister, Restaurator im Handwerk und staatlich geprüfter Steintechniker. Geboren in der Schweiz, war Laubscher 17 Jahre am Freiburger Münster beschäftigt, zuletzt als Betriebsleiter. Seit 2023 leitet er das Europäische Fortbildungszentrum in Wunsiedel, das als Kompetenzzentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk umfassende Aus-, Weiter- und Fortbildungsangebote anbietet. Auch das weltweit einzigartige Deutsche Natursteinarchiv (DNSA) ist dem EFBZ angegliedert.

Christoph Mai
Monolith Bildhauerei und Steinrestaurierung GmbH, Bamberg
Christoph Mai ist Steinmetz- und Steinbildhauermeister sowie geprüfter Gestalter im Steinmetzhandwerk. 1989 gründete er aus einer erfolgreichen Arbeitsgemeinschaft von Steinmetzen und Restauratoren in einem Dreierteam die Firma Monolith Steinrestaurierung in Bamberg. Außerdem war er fast 20 Jahre lang Obermeister der Steinmetzinnung Bamberg. Aus der Überzeugung, dass traditionelle handwerkliche Techniken sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Wissenschaft die Grundlage für den Erhalt historischer Baukörper sind, liegt der Fokus der Firma Monolith auf Verfahren, deren Einsatz einen schonenden Eingriff in die Bausubstanz bedeuten und eine nachhaltige Wirkung erzielen. Er konnte mit seiner Firma den Peter Parler-Preis 2024 gewinnen – mit der Restaurierung der Wappen am Schloss Seehof in Memmelsdorf.

Dr.-Ing. Gabriele Patitz
Ingenieurbüro IGP für Bauwerksdiagnostik und Schadensgutachten, Karlsruhe
Dr.-Ing. Gabriele Patitz studierte Bauingenieurwesen an der TH Leipzig und promovierte im Jahr 1998 am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zum Thema »Erkundung mehrschaligen Mauerwerks mit mechanischen Wellen« an der Fakultät für Architektur, Institut für Tragkonstruktionen. Seit mehr als 25 Jahren erkundet und beurteilt sie den Ist-Zustand von Bauwerken mittels zerstörungsfreien Verfahren wie Bauradar, Ultraschall und Mikroseismik. Dr.-Ing. Gabriele Patitz ist zudem (Mit-)Herausgeberin vieler Fachpublikationen und Organisatorin der seit über 25 Jahren bundesweit etablierten und mit Theorie- und Praxisberichten gespickten »Tagung Natursteinsanierung«, die jährlich in Karlsruhe stattfindet. Auch als Referentin unterschiedlichster Seminare und Fortbildungsangebote ist sie gefragt. Außerdem ist Patitz Vorstandsvorsitzende des Vereins »Erhalten Historischer Bauwerke e. V.«, der unter anderem mit Praxisseminaren und Werkstattgesprächen einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes leistet.

Peter Reiner
Freier Architekt und Aufsichtsratsmitglied der AeDis AG für Planung, Restaurierung und Denkmalpflege, Ebersbach
Peter Reiner arbeitet als Architekt seit mehr als 30 Jahren fast ausschließlich im Bereich der Denkmalpflege. Neben der Planung und Ausführung zahlreicher Sakral- und Profanbauten liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Restaurierung von Natursteindenkmalen. In dieser Funktion wirkte Peter Reiner unter anderem am Schloss Ludwigsburg, der Basilika Weingarten oder der Kilianskirche in Heilbronn mit. Seit mehr als 20 Jahren wird die dafür notwendige Partnerschaft aus Architekten und Restauratoren in der AeDis AG für Planung, Restaurierung und Denkmalpflege praktiziert, in der Peter Reiner Aufsichtsratsmitglied ist.

Michael Rycek
Boris Rycek GmbH, Würzburg
Michael Rycek ist Steinmetz- und Steinbildhauermeister, seit 2011 Restaurator im Steinmetzhandwerk sowie studierter Restaurator (VDR) und arbeitet seit über 20 Jahren als Geschäftsführer und Mitinhaber vorwiegend im denkmalpflegerischen und bildhauerischen Bereich. Seit 1996 ist die Firma Boris Rycek aus Würzburg im restaurierenden Handwerk tätig. Für Michael Rycek ist neben der handwerklichen Ausführung die detaillierte Dokumentation der unzähligen Restaurierungsmaßnahmen ein wesentlicher Tätigkeitsschwerpunkt. Er konnte mit seiner Firma den Peter Parler-Preis 2024 gewinnen, mit der Restaurierung der Vorhalle am Frankfurter Dom.

Dipl.-Ing. Frank Schuster
Paul Schuster GmbH, Magdeburg
Frank Schuster ist Fachingenieur für Denkmalpflege, stellv. Bundesinnungsmeister im Bundesverband Deutscher Steinmetze (BIV), Vorsitzender des Arbeitskreises »Denkmalpflege« im BIV sowie ö. b. u. v. Sachverständiger für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk. Er führt gemeinsam mit seiner Tochter den 1886 gegründeten Bau- und Natursteinbetrieb Paul Schuster GmbH in Magdeburg. Der über 135-jährigen Tradition folgend hat er sein Wirken dem Erhalt unseres kulturellen Erbes verschrieben. Hierbei greift Frank Schuster auf eine jahrzehntelange Praxis, Erfahrung und Fachwissen in Konstruktion, Konservierung und Restaurierung von Naturstein zurück.

2. Preis: Universitätsbibliothek Heidelberg: Abelstein, Auggen

Die Universitätsbibliothek in der Heidelberger Altstadt gehört zu den bedeutendsten historischen Gebäuden der Stadt und besticht durch ihre monumentale, detailreiche Natursteinfassade aus ROTEM MAINSANDSTEIN. Umwelteinflüsse und Witterung hatten dem Stein im Laufe der Jahrzehnte stark zugesetzt. Das Schadensbild reichte von massiven Oberflächenverlusten über statisch relevante Rissbildungen an den filigranen Kapitellen mit Eierstabornamenten bis zum tiefgründigen, irreparablen Substanzzerfall an exponierten Bauteilen wie den Bandknoten an der Ostseite, den Ziervasen am Giebel und den vollplastischen Löwenköpfen. Seit 2021 läuft eine groß angelegte Fassadensanierung.



Eingebaute, großformatige Kopie eines Volutensteins mit Gesimseckstück Fotos: Abelstein



Restauriertes, zweiteiliges Muschelelement mit Eierstab und angearbeitetem Blattwerk

Viele Bauteile waren derart schadhaft, dass sie sich nicht zerstörungsfrei aus dem Bauwerk lösen ließen. Formensicherung und höchste Präzision vor dem Ausbau waren deshalb zentrale Herausforderungen. Auch die physischen Dimensionen der Werkstücke stellten enorme Anforderungen an die Logistik: Die großformatigen Ausbauteile und die daraus resultierenden massiven Neuteile brachten nicht selten mehr als 500 kg auf die Waage, eingebaut in bis zu 25 m Höhe. Das erforderte neben dem präzisen Einsatz von Kränen auch ständige, schwerlastgerechte Gerüstumbauten, um die schweren Steine an ihren Bestimmungsort zu bringen. Schwere Bauteile wie der untere Mittelstein der Muschelelemente fügten die Steinmetze anschließend millimetergenau in den Verband ein. Sämtliche freistehenden Elemente und Ziervasen wurden bei der Montage zusätzlich mit entsprechend dimensionierten Edelstahldübeln (V4A) in der Standfläche rückverankert. Zum Einsatz kamen dabei individualisierte Montage- und Trasskalkmörtel, Natursteinkleber und Fugenmörtel.

Den Abschluss der steinmetzmäßigen Arbeiten bildete vielfach die Oberflächenanpassung direkt an der Fassade. So wurden beispielsweise fehlende Anschlüsse von floralem Blattwerk erst nach dem Versetzen der Werkstücke am Bauwerk angezeichnet und händisch angearbeitet, um einen perfekten Übergang zur Bestandsfassade zu erreichen. Als abschließende Veredelung erhielten zahlreiche restaurierte Bauteile, etwa die filigranen Bandknoten, eine Applikation aus Blattgold, die der Fassade ihre ursprüngliche herrschaftliche Strahlkraft zurückgibt.

Bei den bereits in Einzelschichten zerfallenen Bandknoten und Muschelelementen mit Eierstab entstanden direkt am Bauwerk Silikon-Negativformen mit Stützformen aus Gips, um die Formstabilität zu gewährleisten. Aus den Negativformen goss das Team in



Gesamtansicht der Außenfassade der Universitätsbibliothek Fotos: Abelstein



Teilerneuerung, Nachbildung und Restaurierung eines Löwenkopfs

der Werkstatt anschließend Gips-Positive. Diese Abgüsse dienten als dreidimensionale Arbeitsgrundlage, um die ineinandergreifenden Ornamentstrukturen ohne Interpretationsverluste maßstabsgetreu zu rekonstruieren. Bei der Neufertigung kamen unterschiedliche Methoden zum Einsatz: klassische Punktiermaschinen für die Bandknoten, Schablonen für die Profilverläufe der massiven Gesimseckstücke mit Volutenanschluss. Die freistehenden Ziervasen entstanden durch allseitige Profilierung, das Ausarbeiten der Eckvoluten und schließlich die filigrane Blattwerkgestaltung an der zentralen Kugel. Besondere handwerkliche Finesse erforderte die Instandsetzung der Löwenköpfe, deren stark beanspruchter Unterkiefer oftmals bröckelig zerfallen war: Anstatt den kompletten Kopf auszutauschen, entschieden sich die Steinmetze für eine anspruchsvolle Teilerneuerung und bildeten die fragmentarisch erhaltenen Formverläufe nach, während sie die hochkomplexen Unterkiefer samt Zähnen und Haaren separat aus dem Sandstein arbeiteten. *Michael Rycek*

Neuanfertigung eines Bandknotens, dessen Form mit Silikonformen und Gipsabgüssen rekonstruiert wurde.



Belobigung: Seegitter im Park von Schloss Seehof in Memmelsdorf: Muth Restaurierung, Ebensfeld

Das Seegitter im Park von Schloss Seehof in Memmelsdorf ist ein herausragendes Zeugnis barocker Gartenarchitektur. Mit seiner leichten Formensprache grenzt es als Seeuferbalustrade den barocken Garten zur anschließenden Landschaft mit Fischweihern und Wäldern ab.
Bei diesem Restaurierungsprojekt standen Denkmalpflege und ausführende Fachleute vor einer komplexen



Ansicht Seegitter/Seeuferbalustrade im Endzustand Fotos: Muth Restaurierung



Detailansicht der konservierten Doppelvoluten und fein profilierter Bauteile Foto: Muth Restaurierung

Aufgabe: Die Sandsteinelemente waren in den 1980er Jahren flächig mit Acrylharz vollgetränkt worden, was, obwohl seinerzeit häufig angewandt, aus heutiger Sicht kritisch bewertet wird. Die ungleichmäßige Durchdringung führte unter anderem zu Spannungsrissen und Schalenbildungen, zudem veränderte sich das thermische und hygrische Verhalten des Natursteins dauerhaft. Ergänzungen, Vierungen, Verfugungen und Abgüsse mussten vor diesem erschwerenden Hintergrund durch individuelle Rezepturen und Beprobungen auf das veränderte Materialverhalten des acrylharzvollgetränkten Sandsteins abgestimmt werden.

Die Maßnahme zeigt beispielhaft, dass auch ein konservatorisch problematischer Bestand nicht zwangsläufig aufgegeben oder durch Rekonstruktionen ersetzt werden muss. Durch genaue Befunderhebung, wissenschaftliche Erprobung, handwerkliche Präzision und interdisziplinäre Abstimmung ließ sich ein Weg zum Erhalt der originalen Substanz entwickeln.

Thomas Laubscher, Christoph Mai

Belobigung: Kaufhaus Schocken in Zwickau: Steinwerkstatt Christian Späte, Zeitz

Das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus »Kaufhaus Schocken« aus dem Jahr 1899 mit seiner historischen Fassade aus beigefarbenen, glasierten Vorsatzziegeln sowie Steingewänden und Erkern aus REINHARDTSDORFER SANDSTEIN war Teil der Revitalisierung der Zwickauer Innenstadt. Die



Abgebaute und eingelagerte Fassadenteile Foto: Steinwerkstatt Christian Späte

SONDERDRUCK AUS NATURSTEIN 11/2026

Bundesverband Deutscher Steinmetze
Weißkirchener Weg 16
60439 Frankfurt
Tel. 069 576098
Fax 069 576090
info@biv-steinmetz.de
www.biv-steinmetz.de



Einbau der historischen Brüstungsplatten Fotos: Steinwerkstatt Christian Späte



Frontansicht nach der Wiedererrichtung

städtebauliche Maßnahme umfasste die Instandsetzung des gesamten Quartiers, das sich aus einer Vielzahl von Gebäuden unterschiedlicher Bauarten und Entstehungszeiten zusammensetzt.

Im Zuge der umfassenden Umbaumaßnahme wurde das Bauwerk vollständig entkernt und die bisherige Außenwand durch eine neue Rohbaukonstruktion aus Stahlbeton und Außenwärmedämmung ersetzt. Um die historische Fassadengestaltung trotz des vollständigen Rückbaus zu erhalten und an der neuen Betonwand wiedererrichten zu können, erfolgte vor Beginn der Arbeiten eine detaillierte Bestandsdokumentation. Die Fassadenelemente wurden demontiert und auf dem Gelände eines Zwickauer Kieswerks zwischengelagert.

Eine besondere konstruktive Herausforderung bestand darin, die ursprünglich in traditioneller Mauerwerksbauweise eingebundenen Sandsteinelemente in die neue Fassadenkonstruktion aus Beton mit Wärmedämmung zu integrieren. Für die Montage mussten die historischen Bauteile mit einem Abstand von etwa 10 cm vor der Betonfassade angeordnet werden, um den erforderlichen Raum für den nachträglichen Einbau der Wärmedämmung freizuhalten.

Ausgehend von der detaillierten Werkplanung wurde die Ausbildung und Anordnung der Befestigungspunkte für jedes Bauteil individuell entwickelt. Dabei waren die jeweilige Geometrie und die konstruktiven Anforderungen ebenso zu berücksichtigen wie die exakte Übertragung der festgelegten Ankerpunkte auf die Rohbaufassade.

Die restauratorische Bearbeitung orientierte sich am vorhandenen Bestand und umfasste ein breites Spektrum an Maßnahmen: die Reinigung von anhaftenden Mörtelresten und aufliegendem Schmutz, die Entfernung korrodierter Eisenteile, das Kleben abgelöster Schalen und Risse, die strukturelle Festigung geschädigter Bereiche sowie das Schließen von Fehlstellen mit Steinergänzungsmassen. Wo eine Ergänzung in Naturstein erforderlich war, kamen Vierungen zum Einsatz. Fehlende oder nicht mehr erhaltungsfähige Sandsteinbauteile wurden nach historischem Vorbild aus REINHARDTSDORFER SANDSTEIN neu gefertigt. Insgesamt konnte fast 80 % der Altfassade wiederverwendet werden.



Technisch komplexe Verankerung der Altbauteile im Stahlbeton

Karsten Böhm

Belobigung: Villa Bohn in Mannheim: Lars Timrott Steinmetzmeister, Silz



Wiederhergestellte Prunkvasen als Balustradenbekrönung mit detaillierter Ornamentik aus Lorbeerblättern



Optische Verbesserung und Nacharbeit bestehender Mörtelergänzungen

Die Villa Bohn in Mannheim ist ein historisches Palais im französischen Stil der Belle Époque, das 1912 bis 1914 für den BASF-Vorstand von einem Pariser Architekten erbaut wurde.
Im Zuge der Restaurierungsarbeiten wurden die Fassaden sorgfältig gereinigt, Fehlstellen ausgearbeitet und mit einem farblich abgepassten und technisch geeigneten Restauriermörtel ergänzt. Ein in einem Relief unscharf rekonstruiertes Gesicht wurde mit Mörtelergänzungen überarbeitet.
Die Neufertigung der Prunkvasen erfolgte auf Basis unscharfer und schlecht aufgelöster Schwarz-Weiß-Fotos von 1914, mit dem Ziel, den Duktus der noch vorhandenen Bildhauerarbeiten an der Villa zu wahren.
Der Findungsprozess für die neuen Prunkvasen und deren Ornamentik erfolgte in enger und regelmäßiger Abstimmung mit dem Denkmalamt sowie dem Bauherrn und durchlief mehrere Arbeitsphasen. Zunächst entstanden auf Basis der Fotos Zeichnungen im Maßstab 1:1. Für den Findungsprozess der Gestaltung und Größe der Ornamente diente eine Modellvase aus Ytong, an der exemplarisch verschiedene Ornamente aus Modellton angebracht, bewertet, optimiert und mit dem Bauherrn abgestimmt wurden. Die in Handarbeit neu geschaffenen Vasen sind letztlich ein Balanceakt zwischen heutiger Interpretation und den erkennbaren originalen Formen und Ornamenten der Villa. Mittels maschinentechnischer Vorfertigung und manueller Endbearbeitung entstanden 102 Balustraden sowie mehrere Prunkvasen.
Eine Besonderheit des Restaurierungsprojekts: Kriegseinwirkungen hatten zum Verlust der Orangerie geführt, in deren Folge ein vormals vorhandenes Ochsenauge in einem Wandabschnitt zugemauert worden war. Auf Wunsch des Bauherrn wurde dieses Ochsenauge auf Basis historischer Fotos und in Anlehnung an die noch erhaltenen Ochsenaugenfenster neu geschaffen.
Die Formenfindung geschah mithilfe mehrerer und eigens gefertigter Tonmodelle.

Dr.-Ing. Gabriele Patitz



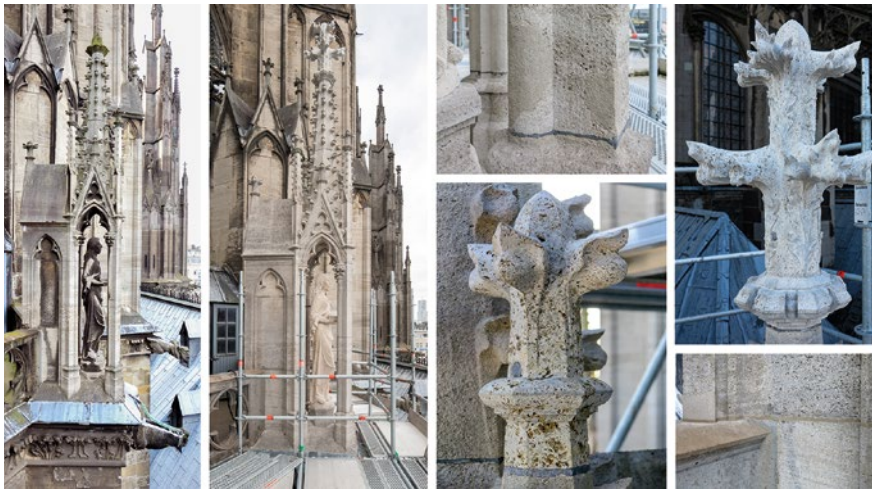
Oben: Ansicht der repräsentativen Außenfassade, straßenseitig
Fotos: Lars Timrott Steinmetzmeister



Rechts: Rückseitige Ansicht mit restaurierter Balustrade und neu eröffnetem Ochsenauge

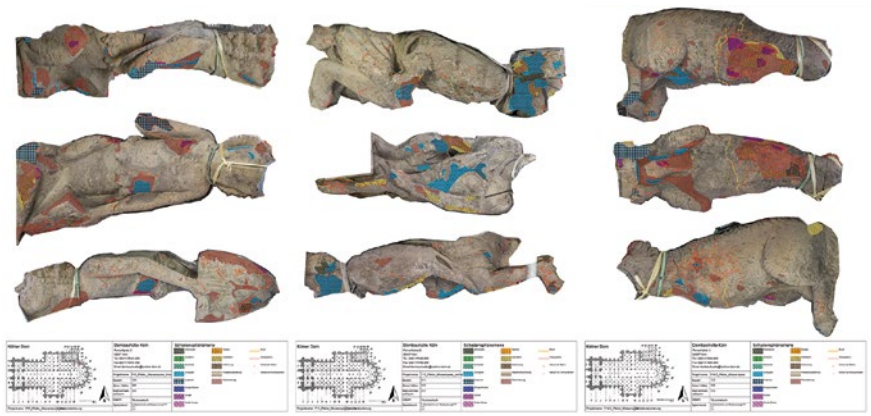
Sonderpreis: Nördlicher Chorkapellenkranz am Kölner Dom: Kölner Dombauhütte

Der Kölner Dombauhütte obliegt mit ihren 85 Mitarbeitenden neben der wissenschaftlichen Erforschung auch die Planung, Ausführung und Dokumentation aller Maßnahmen zum Erhalt des Kölner Doms und seiner Ausstattung. Ein aktuelles Projekt ist die Restaurierung des Außenmauerwerks am nördlichen Chorkapellenkranz im Bereich der Engelbertus- und Maternuskapelle. Dieser Bereich entstand im 13. Jahrhundert aus Steinquadern des nahegelegenen Steinbruchs mit DRACHENFELS-TRACHYT. Das heterogene Gestein aus feiner Grundmasse und zentimetergroßen Kristalleinsprenglingen zeigt heute, nach Jahrhunderten der Bewitterung, typische Alterungsphänomene wie Schalen- und Krustenbildungen, Abplatzungen und Absanden. Dennoch blieben zahlreiche Originaloberflächen mit Werkzeugspuren, Balken- und Zangenlöchern sowie vereinzelten Steinmetzzeichen erhalten. Etwas jünger, aus der Zeit um 1300, sind das abschließende Kranzgesims mit den Wasserspeiern sowie die darüberstehende Brüstung und die Figurenlauben. Trotz nötiger Erneuerungen im 19. und 20. Jahrhundert sind heute noch drei Wasserspeier aus der ursprünglichen Bauzeit erhalten und zählen zu den ältesten Bauskulpturen des Kölner Doms.
Die Schadensbilder an den Mauerquadern aus DRACHENFELS-TRACHYT sind komplex und variieren stark von Werkstück zu Werkstück. Bedingt durch das heterogene Gesteinsgefüge treten oberflächenparallele Risssysteme mit stark unterschiedlichen Rissweiten bis in Tiefen von ca. 3 cm auf. Unterhalb kompakter, handtellergroßer Steinschalen von bis zu 5 mm Dicke finden sich entfestigte Mürbezonen. Sind Schalen bereits abgebrochen, zeigen sich Risse, der Verlust der Gesteinsmatrix sowie bräunliche, eisenoxidbedingte Verfärbungen. Hinzu kommen Rückverwitterung, Schuppenbildung, Absanden der Steinoberflächen und Gipskrusten.



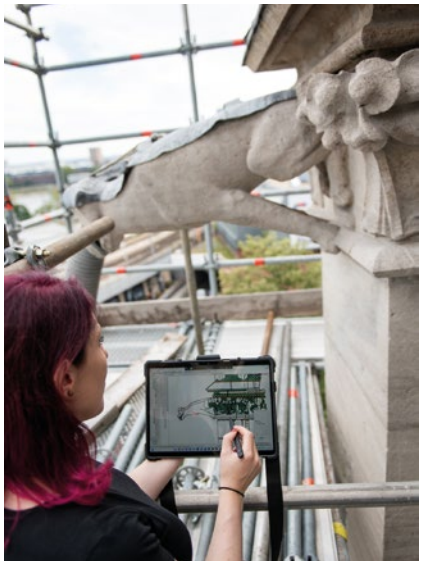
Oben: Figurenlaube im Vor- und Nachzustand inklusive Details zu restaurierten Bauteilen
Fotos: © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Steinrestaurierungswerkstatt

Unten: Zustandskartierung der Wasserspeier auf Fotogrundlagen



Eine frühere Imprägnierung mit heißem Leinöl sowie die Vergipsung verdichteten die Steinoberfläche zusätzlich und beeinträchtigten die Verdunstung eingedrungenen Wassers. Das begünstigte die Lösung, Anreicherung sowie Kristallisation von Salzen und beschleunigte die Lockerung des Mineralverbands sowie die Schalenbildung bis in ca. 10 mm Tiefe.
Auf Basis bereits bekannter Mörtelrezepturen entwickelte die Dombauhütte in enger Zusammenarbeit mit der Münsterbauhütte Bern eigene Steinrestauriermörtel für Antragungen, Anböschungen und Schlämmen. Gekratzt und getupft angetragen, entspricht die entwickelte Steinersatzmasse in Farbe und Struktur dem bruchfrischen DRACHENFELS-TRACHYT. Der ebenfalls entwickelte Fugenmörtel fügt sich optisch in das historisch gewachsene Fugenbild ein. Langfristige Eignungstests unter baustellentypischen Herstellungs- und Verarbeitungsbedingungen fanden sowohl am Bauwerk als auch im Baustofflabor der TH Köln statt. Modifizierte, mit 1 bis 2 % wasseremulgierbarem Epoxidharz vergütete Schlämmen kamen maßgeblich an den Wasserspeiern zum Einsatz. Für die Injektion von Rissen, Hohlräumen und Hinterfüllungen griff das Team auf den bewährten Mörtel und die Arbeitsmethoden der Berner Münsterbauhütte zurück; ein einzelnes Festigungsmittel, das sämtliche Anforderungen erfüllt, gibt es bislang nicht. Das achtjährige Restaurierungsprojekt begann mit einer schonenden Reinigung von biogenem Bewuchs und schwarzen





Oben: Verklebung von Rissen mit wasseremulgierbarem Epoxidharz und anschließende epoxidharzvergütete Schlämmung
Fotos: © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Jennifer Rumbach

Oben rechts: Digitale Begleitung und Dokumentation der restaurierten Bereiche



Rechts: Ansicht nordseitiger Chorkapellenkranz des Kölner Doms Foto: © Hohe Domkirche Köln, Dombauhütte; Foto: Steinrestaurierungswerkstatt

Krusten. Danach folgten die Restaurierungsarbeiten einem handwerklich anspruchsvollen Stufenschema: Absturzgefährdete Bauteile wurden punktuell mit injektionsfähigem Epoxidharz und VA-Spiralankern kraftschlüssig verklebt und rückverankert, abgelöste Steinschalen in situ mit Mörtel oder mineralischem Kleber hinterfüllt oder zurückgelegt. Antragungen und Anböschungen wurden in Bezug auf die architektonische Funktion des Bauteils ausgebildet. Pfeilerkanten, Gesimse und Profile rekonstruierte die Dombauhütte durch Antragungen, um die gliedernden Architekturlinien wiederherzustellen. In rückgewitterten Wandflächen beschränkten sich die Arbeiten auf die Konservierung. Neuteile und Vierungen kamen nur dort zum Einsatz, wo es die Befunde erforderten, aufwändigere Verfahren gab es bei einzigartigen Funden wie Steinmetzzeichen. Am Anfang stand die Erfassung der Schadensintensitäten und eine Bestands- und Zustandskartierung in MetigoMAP mit einem eigens entwickelten Bildglossar. Die Fotografinnen der Bauhütte dokumentierten den Vorzustand verzerrungsfrei sowie farbreferenziert und die Steinrestauratoren erstellten Detail- und Arbeitsaufnahmen von Vor-, Zwischen- und Endzuständen. Ergänzend hielten 3D-Scans, Abriebe und Skizzen die noch vorhandenen mittelalterlichen Oberflächenbearbeitungen fest. Parallel zu den Arbeiten vor Ort recherchierte das Team die Bau- und Restaurierungsgeschichte und wertete historische Fotos und Archivalien aus. Nach geologischer und restauratorischer Grundlagenforschung entstanden neue Restaurierungsmaterialien für den komplexen DRACHENFELS-TRACHYT, bestehende Verfahren wurden weiterentwickelt, in enger Zusammenarbeit mit anderen Bauhütten sowie allen Gewerken und Fachbereichen der Kölner Dombauhütte. Zentrale handwerklich-restauratorische Herausforderung blieb dabei der Erhalt der originalen Oberflächen mit herstellungszeitlichen Bearbeitungsspuren auf teils stark verwitterten Mürbezonen. Die Testflächen zur Langzeitbewitterung werden weiterhin beobachtet und ausgewertet, an kooperierenden Hochschulen werden im Rahmen von Abschlussarbeiten die entwickelten Restaurierungsmaterialien weiter untersucht.

Dr. Michael Auras, Dr.-Ing. Gabriele Patitz

Preisverleihung
Peter Parler-Preis 2026

Freitag, 06.11.2026, 14:00 – 15:00 Uhr
Messeforum, Halle 2, »denkmal« Leipzig

Moderation: Frank Schuster, stellv. Bundesinnungsmeister Steinmetzhandwerk
Musik: Jazzduo Frank Nowicky & Lora Kostina

14:00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Markus Steininger, Bundesinnungsmeister Steinmetzhandwerk
Annette Liebeskind, Abt. Denkmalförderung, Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Mariella Riedel, Bereichsleiterin Fachmessen, Leipziger Messe GmbH

Musikstück

14:17 Uhr **Belobigungen**
Seegitter Schloss Seehof in Memmelsdorf – Firma Muth
Kaufhaus Schocken in Zwickau – Firma Späte
Villa Bohn in Mannheim – Firma Timrott
Laudatoren: Christoph Mai (Firma Muth), Karsten Böhm (Firma Späte),
Dr.-Ing. Gabriele Patitz (Firma Timrott)
Tusch und Preisübergabe, Foto

Musikstück

14:29 Uhr **2. Preis**
Universitätsbibliothek Heidelberg – Firma Abelstein
Laudator: Michael Rycek
Tusch und Preisübergabe, Foto

14:35 Uhr **1. Preis**
St. Georgskirche in Nördlingen – Firma Wittner
Laudator: Peter Reiner
Tusch und Preisübergabe, Foto

14:41 Uhr **1. Preis**
Wasserschloss Haus Assen in Lippetal – Firma Wennemer
Laudator: Dr. Michael Auras
Tusch und Preisübergabe, Foto

Musikstück

14:49 Uhr **Sonderpreis**
Nördlicher Chorkapellenkranz am Kölner Dom – Dombauhütte Köln
Laudatorin: Dr.-Ing. Gabriele Patitz
Tusch und Preisübergabe, Foto

Gemeinsames Foto mit allen Preisträgern und Jury-Mitgliedern
Schlusswort und Einladung zum Empfang am Stand des BIV
Frank Schuster

Ende der Veranstaltung 15:00 Uhr

Sektempfang mit musikalischer Untermalung am Stand des BIV, Stand A02